

Die Masse ist nicht politisch.

(Von unserm C. Mitarbeiter.)

Man kann sagen: Die Masse ist nicht politisch. Mit diesem offeneren Satz leitet der Sozialdemokrat Dr. Mauerbrecher einen Artikel in den „Sozialistischen Monatsheften“ ein, in dem er die „Spaltung der Fraktionen“, d. h. der Parteinteroffiziere, bespricht. Er fährt in seinem, man darf wohl sagen, sozialkritischen Ausführungen fort wie folgt:

„Sie (die Masse) bedarf nicht, wenn der Wahlsieger bereits da ist, nicht mehr in einzelnen den Weg, den die Politik oder aber die wirtschaftliche Entwicklung der Arbeiterbewegung zu gehen die wirtschaftliche Gedanken über die Taktik; sie fragt nicht nach den Einzelheiten des politischen Betriebes. Dafür bestimmt sie ihre Vertrauensmänner, um mit den Organisationsbestimmten Vertrauensmännern etwas weiteres an. Sie hat das Vertrauen, daß wir schon einmal geführt werden, daß unsere bewährte Taktik — von der wenige angeben können, worin sie eigentlich besteht — und wie weit sie sich eigentlich bewährt hat — notwendig liegen muß.“

Derjenige, der über Taktik und Weg zum Sieg in letzter Linie endgültig entscheidet, ist, wenn der Ausdruck wiederholt eine endgültig entscheidet, der Parteioffizier der Bewegung. Er bildet werden darf, die der Parteioffizier, er bestimmt die Kandidaten für alle öffentlichen Körperlichkeiten und damit die Zusammenfassung der Fraktionen, er ist in den Prekommissionen und in der Parteiverwaltung die Verantwortung für die politische und allgemeinen-erzieherische Haltung der Presse. Sein Einfluß kommt in jedem Augenblick zur Geltung; in bestimmten, manchmal nicht vorgesehenen Grenzen, hat der Abgeordnete, der Redakteur, der Referent, der Gauleiter auf eigene Verantwortung hin zu handeln. Aber auf die Dauer kann sich in der Arbeiterbewegung nichts halten, was nicht diese Interoffiziere, diese eigentlichen und nächsten Führer der Masse, hinter sich hat. Wir haben das an einzelnen Abgeordneten und Sekretären in den letzten Jahren nur zu wenige gesehen. Wir haben eine große Preis- und Redefreiheit in der Partei, aber es liegt eine andere Partei, Freiheit hat die Möglichkeit, seine Meinung zu sagen. Aber durch diesen Freiheitsgrad nur, was in den Tausenden von Parteioffiziären wirtlich Eingang findet, was ihnen verständlich und übersehbar ist und was ihrer Gefühlsweise entspricht.“

Was Mauerbrecher hier über die Anlust der „Masse“ zu eigentlicher politischer Gedankenarbeit sagt, ist selbstverständlich richtig und gut beobachtet. Aber es gehört Bemerkung dazu, in der Sozialdemokratie solche Anschauungen zu äußern.

6. Ordentliche Generalsynode.

Berlin, den 4. Nov. 1909.

7. Plenarsitzung.

Eröffnung: 10 Uhr.

Ueber die Petition des Pfarrers D. Fischer und Genossen um Wiederaufhebung der Kirchensteuerfreiheit der landbesitzenden Geistlichen geht die Synode in Erwägung, daß die Gründe, die für die Befreiung der Geistlichen von den Kirchensteuern bisher maßgebend waren, auch heute noch gelten, und daß die Angelegenheit erst vor kurzem ihre gesetzliche Erledigung gefunden hat, so Tagesordnung über.

Am Morgen berät über die Petition von 37 preussischen Ortsgruppen des deutschen Frauenbundes um die Eingliederung der Frau in die verfassungsmäßige Gestaltung der Kirche.

Referent weist darauf hin, daß die kirchlich geordnete Mitarbeit der Frauen in der Armen-, Kranken- und Waisenfürsorge, in der Fürsorgeziehung usw. den Gemeinden von Nutzen geworden und dankbar begrüßt werden muß, und daß § 17 der Kirchen-Gemeinde- und Synodalordnung und § 14 der Rheinisch-westf. Kirchenordnung zu solcher Mitarbeit die verfassungsmäßige Grundlage bietet. Generalsynode beschließt: diese Angelegenheit dem Ober-Kirchenrat mit dem Erlaß zu übergeben, den Gemeindefürsorge zu ergänzen, von dem ihnen zulehnen Rechte, sich für gewisse Aufgaben des kirchlichen Gemeindelebens Hilfskräfte aus der Gemeinde beizuziehen, in geeigneten Fällen auch durch Heranziehung von Frauen zur Mitarbeit an diesen Aufgaben Gebrauch zu machen, auf die Darbietung von etwa 1000 bis 1500 oder auch zweitausend erscheinenden Richtlinien an die Gemeindefürsorge in Erwägung zu ziehen.

In der Besprechung begrüßt der Königl. Kommissar den Antrag der Kommission, der auf dem Boden der kirchlichen verfassungsmäßigen Mitarbeit der Frauen und verweist die Synode der vollen Verantwortlichkeit des Ober-Kirchenrates, der die Tätigkeit der Frau im Organismus der Gemeinde kaum noch genug einschätzen kann, in gemäßigter Linie vorzugehen, selbstverständlich unter grundsätzlicher Abwägung aller weiteren Ansprüche auf Gewährung des kirchlichen öffentlichen und passiven Wahlrechts. Daneben erörtern noch die Synodalen Trümpelmann, Fries und Hermes die Notwendigkeit, dem berechtigten Drängen der kirchlichen Frau um Eingliederung in den kirchlichen Organismus auf alle förderliche Weise entgegenzukommen, unter besonderer Betonung der überaus verdienstvollen Tätigkeit des deutsch-evangelischen Frauenbundes und seiner Leiterin in Hannover.

Der Antrag wird fast einmütig angenommen.

Der Antrag der Kreisynode Hohenzollern, betr. den Erlaß einer Kanongebung seitens der Generalsynode gegen die so oft begangenen römischen Wiedertaufen an Wirtelantien, wird dem Ober-Kirchenrat zur Kenntnisnahme und Erwägung überreicht, nachdem in der Besprechung

Syn. D. Scholz einen sehr bezeichnenden Fall einer solchen Wiedertaufer in der Berliner Nikolaigemeinde unter Vorlegung zweier Taufhefte, eines evangelischen und eines katholischen, des Näheren dargelegt hatte.

Eine Anzahl Provinzialsynoden haben Anträge betr.

Sonntagsheiligung

gestellt. Synode nimmt einen Kommissionsantrag mit dem Beschluß an, von einer direkten Einwirkung auf die Gesetzgebung zurück zu absehen, dafür aber alle berufenen Pfleger der Volkswohlfahrt, besonders auch die Presse, dringlich zu bitten, die wirtliche Sonntagsruhe und Heiligung wirksam zu erlebten.

Ausdrücklich betont Referent die Pflicht der anständigen Tagespresse, als einer Pflegerin der Volkswohlfahrt und christlichen Sitte, für wirksame Sonntagsfeier mit aller Macht einzutreten. Beobachtet bleibt, daß die Presse bisher so oft ähnliche Verhandlungen über Sonntagsheiligung in den einzelnen Provinzialsynoden abzuwickeln suchte, dadurch, daß sie darin egoistisches Interesse der Kirche oder zu weitgehende Wünsche oder Beschränkungen persönlicher Freiheit erblickte, während es sich um tiefergehende Bedürfnisse des gesamten evangelischen Volkslebens handelte. Um einzelnen wird härterer Schuß der Angestellten im Gastwirtsgerwerb, des Sonntagsruhe gewünscht und möglichst Befreiung des Sonnabends von Vergnügungen, die so oft in weitesten Kreisen die echte Sonntagsfeier verhindern.

Den Antrag der Kommission für Konfirmation und Kirchenzucht betr. Feststellung über den

Besitz kirchlicher Gemeindegüter bei Tausenden

erörtert Synodale Henning mit dem Wunsch, daß das Pateninstitut in der evangelischen Kirche immer mehr zur rechten Würdigung und Wahrheit kommen möge und niemals zur leeren Form herabfalle. Der Antrag ist aus der Erfahrung herausgehoben, daß in Großstädten vielfach Präbendaten, und erst kürzlich in U. W. das Recht der Paten-Institut sich zeigen. Synode hält sich an die entsprechenden Erlasse des Ober-Kirchenrats von 1895 und 1909, die für Zurückweisung solcher Tausenden, die nicht im Besitze der kirchlichen Gemeindegüter sind, die allgemeine gültigen Grundgesetze festgelegt haben, die besonderen Maßnahmen im Einzelfalle den Gemeindefürsorge unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse zu überlassen, und geht über den Antrag, der von der Brandenburgischen Provinzialsynode herührt, zur Tagesordnung über.

Schluß 5 1/2 Uhr. Nächste 8. Plenarsitzung Freitag 11 Uhr.

Halle und Umgebung.

Salle a. S. 5. November.

Der liberaler Verein

hat heute abend eine Wahlauschussung in Augustinerbau in der Mittelstraße.

Verein der Saalbesitzer.

Die Novemberversammlung beschäftigte sich mit dem Verhalten mehrerer Brauereien in der Bierpreisfrage. So sei von ihnen in jüngster Zeit entgegen den Brauereiforderungen vom 13. August der Preis für Pilsenerbier einseitig um etwa 1 Mk. 40 Pfg. pro 100 Liter ermäßigt worden. Den Gost- und Schankwirten hat man dagegen auf Festhüter keine Ermäßigung gegen den damaligen Brauerausgleich gewährt. Die Verammlung beschloß daher, für Pilsener eine gleiche Preisermäßigung zu beanspruchen, wie solche für Pilsenerbier inzwischen eingetreten ist. Zur gemeinsamen Durchführung dieses berechtigten Verlangens will sich der Saalbesitzerverein mit den hiesigen Gastwirtsvereinen in Verbindung setzen.

Referent beschloß nun, die Kopienablieferung für die 90 Mitglieder des Saalbesitzervereins dem Vereinsmitglied Herrn Kluge, Halle-Teich, zu übertragen und die dadurch ersetzten Vergütigungen der Sterbenunterstützungskasse des Vereines zuzuführen.

Hierzu wurde der Inhaltsreize Jahres- und Kassenbericht für das verfloßene zehnte Vereinsjahr erläutert und das Programm für das 10. Stiftungsfest genehmigt, das am Donnerstag, den 18. d. M., durch Konzert, Festein und Ball in den Thaliakalen begangen wird. — Weiter wurde die Unterfertigung der Stadtvorordneten-Randnotiz der Vereinsvorsitzenden, Herrn Wilhelm Lehmann, Kaiser Wilhelmhalle, beschloß.

Ausgenommen wurden 4 neue Mitglieder aus Stadt und Land.

Ausstellung

von Plakaten, Packungen, Rechnungsformularen, Briefköpfen und so weiter.

Im Sitzungssaal der Handelskammer, Brandstraße 5, ist eine vom Sonntag, den 7. d. M., an dem Publikum zugängliche Ausstellung von Plakaten, Packungen, Rechnungsformularen, Briefköpfen usw. eingerichtet, die dem Deutschen Museum für Kunst in Handel und Gewerbe, das dem Museum Foltauung in Hagen angegliedert ist, entstammen.

Das Museum hat in der letzten Zeit die größten norddeutschen Plakatmengen angekauft und bietet hier in dankenswerter Weise einen wertvollen Teil seines Bestandes einer weiteren Öffentlichkeit dar.

Die Ausstellung steht im Zusammenhang mit der Reise der Vorträge zur Zweckmäßigkeit des deutschen Kaufmanns. Der Besitzer des Museums Foltauung, Herr Karl Ernst Osthaus in Hagen, wird am Dienstag, den 9. Nov., einen Vortrag über Schaufenster- und Innenbe-

ration abhalten, zu dem die Ausstellung eine Illustration bietet.

Nähere Mitteilungen über die Ausstellung werden nach folgen.

Die Schliersee im Apollo-Theater.

„Amenrausch und Geliebte.“

Oberbayerisches Charaktergemälde in 5 Aufzügen von Hans Ruwert.

Das oberbayer. Bauern-Ensemble unter der Direktion Michael Denig aus Schliersee hatte am Donnerstag abend wiederum eine so ansehnliche Besucherzahl, keiner volleren Kunst herangeholt, daß der große Theaterraum des Apollo-Theaters fast ausverkauft war. In den Logen und in dem Parkett saßen wir das beste Theaterpublikum, das aufmerksam den Vorgängen auf der Bühne folgte und von dem vollendeten Spiel dieser Naturmenschen hingerissen wurde.

Die Handlung des Stückes atmet Natürlichkeit in allen Szenen aus, und gerade, weil ihm jede Theatermade fehlt, spricht es so warm zu Herzen. Die urmächtige Ausdrucksweise des bayerischen Dialekts sowohl wie der gesunde Humor und auch die sentimental Szenen forderten das begiertere Publikum zu dem höchsten Beifall heraus, und jeder Besucher wird sich noch lange des gescheiterten Abends erinnern.

Der alte Bühnenführer, Bäuermeister eines kleinen Dorfes in der Ramsau, hat einen leichtlebigen Sohn, der als Wilderer weit und breit bekannt ist und sich um die christliche Arbeit auf dem Bauernhofe nicht kümmert. Dieser Unmühtig entbrannt in Liebe zu einer hergekommenen Bauernmädchen, der Eri, die auf einer Alm seines Vaters bedient ist. Obgleich sie den felsen Burden aus gern hat, weiß sie seinen Heiratsantrag doch ab, da sie einen Willibald nicht zum Manne mag. Er will sich ihre Liebe jedoch erlangen, indem er verpricht, ein neues Leben zu beginnen. In der darauffolgenden Nacht wird der Förster überfallen und schwer verletzt. Dieser Förster liebt ebenfalls die schöne Bauernmädchen, doch als sie ihn auch abweist, erkennt er in dem Bauernsohn keinen gefährlichen Nebenbuhler. Um diesen Fall nun vom Saße zu schaffen, gibt der verwundete Förster seinen Kindern als Täter an, der zu einer langjährigen Zuchthausstrafe unzulänglich verurteilt wird. Später wird ein anderer Willibald von demselben Förster beim Wildern angetroffen und schwer verwundet, und als er mit dem Tode ringt, beschließt er sich selbst der Tüchtigkeit des früher an dem Förster beangenehten Attentats. Der bereits im Auktions sitzende Bauernsohn, dessen Schmerzensrufe Mutter durch die Sorge um ihren Sohn dahinfiel, kann nun seine Eri zum Traualter führen.

Jeder der Darsteller schuf eine vollendete künstlerische Leistung. Besonders der junge Bauernsohn des Josef Metzh, der alte Bühnenführer des Hans Werner, der Führer des Direktors Michael Denig, der Willibald des Percht Schulz, sowie die Eri der Anna Denig und die Mutter der Hanna Reich sind wahre Schmelzwerke der Schauspielkunst, und selbst die kleineren Rollen erfuhren durch die vorzügliche Spielweise des Herrn Michael Denig die individuelle Belebung. Besonders hervorheben möchte ich noch den Schulführer-Tanz und die vollendete Wiedergabe des Kunststüchens (Fischer, Streichvioline, Gitarre) der Herren Reiter, Eri und Paul Kiem.

M. B.

Heute, Freitag, den 5. November, findet der zweite Ansenrunder-Abend statt. Zur Aufführung gelangt: „Der Held auf der Höhe“. Morgen, Sonnabend, den 6. Nov., acht „Die Mörder“, Originalposse in 3 Akten von Julius Weisheit, in Szene.

Domtischen-Chor.

Das Jubiläumskonzert des Chores am kommenden Sonntag, den 7. November d. J., unter Mitwirkung des Igl. Kammerleiters Herrn Paul Knipper und der Frau Musikrat Marg. Eichenbach-Knipper sei Freunden kirchlicher Musik nochmals in Erinnerung gebracht.

Von größeren Chorwerken werden die Kantate Op. 92 von Alb. Reiter, einseitig Leiter des Berliner Domchores, sowie die Calvin-Festkantate von Silberbrandt und der 84. Psalm von H. Drener zur Aufführung kommen. Einzelsonge von Mozart, Mendelssohn, Krebs, Wurtz u. a., ferner ein geistliches Lied für vier Stimmen, Violine und Orgel von Hans Schmidt, vom jetzigen Leiter des Chores, werden dazu beitragen, die Hörer in weithinvolle Stimmung zu versetzen. Das grandiose achtsimmige „Heilich“ von Mendelssohn beschließt das Konzert in würdiger Weise.

Weiteres ist aus dem Inserat in heutiger Ausgabe zu erfsehen.

Sparrasse der Stadt Halle a. S.

Im Monat Oktober gestaltete sich bei unserer höchsten Sparrasse der Verkehr wie folgt: Bestand der Einlagen Ende September d. J.: 48 271 008,92 Mk. gegen 45 352 968,54 Mk. im Vorjahre, Einzahlungen im Oktober: 1 949 910,01 Mk. gegen 1 760 141,47 Mk. im Vorjahre; zusammen: 50 220 918,93 Mk. gegen 47 113 110,01 Mk. im Vorjahre. Rückzahlungen im Okt.: 1 361 010,35 Mk. gegen 1 558 692,92 Mk. im Vorjahre. Bestand Ende Okt. d. J.: 48 859 908,58 Mk. gegen 45 554 417,09 Mk. im Vorjahre.

Wittener.

Der Zweigverein Halle-Nord des Evangel. Bundes veranstaltet, wie bereits angekündigt, seine Reformationsfeier am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, in der Wittener. Im Mittelpunkt steht diesmal neben Luther die Heidengehalt des Arminius. Gleich in der Eröffnungsansprache wird Herr Oberpostinspektor Wegdemann die Erinnerung an Herr Oberlehrer in den Berzen der Jubiler lebendig machen. Sodann wird Herr Reichstagsabgeordneter Lic. Evertling den Hauptvortrag halten über: „Deutsche Reformation“. Nach Gesang geistlicher Lieder durch ein Quartett und nach dem Schlusswort

Large Jansen-Paletots in blau, schwarz u. neuen Modefarben M. 15.— 18.— 23 bis 32, in engl. Stoffen, hell u. mittelfarbig M. 9.— 12.— 16 bis 24.

Loewendahls

